

# Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



## Senegal

Chirurgische Missionen  
der Hoffnung

## Madagaskar

Wiederaufnahme der  
chirurgischen Missionen

## Schweiz

Benefizkonzert  
für Sentinelles

## Editorial

### Möge Solidarität uns leiten!

Im komplexen, ja sogar erbarmungslosen Umfeld, das heutzutage vorherrscht, ist Solidarität nach wie vor von entscheidender Bedeutung. Sie trägt zu einer gerechteren Welt bei und leitet jede unserer Handlungen. Diese Solidarität treibt auch schweizerische und französische Gesundheitsfachkräfte an, die Jahr für Jahr an humanitären chirurgischen Missionen teilnehmen und so das Leid von Kindern und jungen Erwachsenen lindern, die aufgrund ihrer prekären Lage keine Behandlung erhalten. Diese Fachkräfte beraten, betreuen, operieren und tragen zum Aufbau der lokalen Kapazitäten bei, um den Zugang zu einer qualitativ hochwertigen Gesundheitsversorgung für alle zu gewährleisten. Als Honorar geben sie sich mit einem Lächeln und wunderbaren Lebensgeschichten zufrieden, wie der einer Patientin, die vom Stigma der Noma gezeichnet war, mehrmals operiert wurde und zu einer Krankenschwester wurde, die ihren Beruf mit Leidenschaft und Hingabe ausübt.

Eine Welle der Grosszügigkeit hat das Schweizer Mediziner Orchester dazu veranlasst, am 8. Juni ein Konzert zugunsten von Kindern zu geben, die von dieser Krankheit betroffen sind und in unseren Programmen betreut werden. Dieses Konzert symbolisiert die Synergie zwischen Kunst und Medizin. Es erinnert an die vielfältigen Formen der Zusammenarbeit, die Trost und Hoffnung spenden können. In diesem Zusammenhang möchte ich ausnahmsweise einen persönlichen Gedanken teilen, zu dem mich das Konzert eines empörten Künstlers inspirierte. Er sang: «Niemand lässt die Hand von irgendjemandem los». Diese Worte klingen immer noch tief in mir nach. Sie sind ein perfektes Sinnbild für die Idee der Unterstützung, der Teilhabe und des Kerns unseres Engagements.

Endlich ist der lang ersehnte Moment gekommen, Sie im Herzen der Stadt Renens, in der wir uns niedergelassen haben, begrüssen zu können. Wir freuen uns darauf, Sie an unserem Tag der offenen Tür oder zu jedem anderen Zeitpunkt willkommen zu heissen. Ihre Präsenz an unserer Seite und Ihre Unterstützung sind angesichts der anhaltenden Spannungen in unseren verschiedenen Einsatzländern ebenso notwendig wie wertvoll.



Marlyse Morard  
Geschäftsleiterin



Das CHUV beherbergte die Büros der Stiftung Sentinelles am Standort Cery (Prilly) seit 25 Jahren kostenlos. Im vergangenen Sommer erfuhren wir, dass wir umziehen müssen und bis Ende März Zeit haben, um neue Räumlichkeiten zu finden. Nach über sechsmonatiger Suche konnten wir im März endlich unser neues Büro in Renens beziehen.

Um unseren Einzug zu feiern, laden wir Sie herzlich ein zu einem **Tag der offenen Tür am 3. Mai 2024, an der Rue du Bugnon 42 in Renens, im 6. Stock**, über der Garage de l'Étoile. Sie können eine kulinarische Reise mit Gerichten aus den verschiedenen Ländern unternehmen, in denen wir tätig sind, und sich von unseren Programmverantwortlichen unsere Aktionen vorstellen lassen. Wir freuen uns auf Ihr zahlreiches Kommen. Ab 10 Uhr und Vernissage ab 16 Uhr.

## Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld







### Eine lachende Zukunft als Erbe

Mit einem Vermächtnis setzen Sie Ihr Engagement für geschundene Kinder und Menschen in schweren Notlagen fort.

[www.sentinelles.org/nous-soutenir](http://www.sentinelles.org/nous-soutenir)



## Noma endlich von der WHO anerkannt

Nach einem langen Verfahren, das vom nigerianischen Gesundheitsministerium und anderen Akteuren auf diesem Gebiet mit grosser Entschlossenheit geführt wurde, wurde Noma endlich in die Liste der vernachlässigten Tropenkrankheiten der WHO aufgenommen. Damit reiht es sich neben Tollwut, Lepra oder Denguefieber in eine Liste von 21 Krankheiten ein, von denen etwa 1 Milliarde Menschen in den ärmsten Regionen der Welt betroffen sind.

Diese Anerkennung könnte das Bewusstsein für diese Krankheit auf internationaler Ebene stärken und so zu einer Erhöhung der Mittel für die Behandlung und Forschung in diesem Bereich führen.

Sentinelles kämpft seit Ende der Achtzigerjahre gegen Noma. Die erste Informationsveranstaltung über Noma fand 1989 während der Weltgesundheitsversammlung statt, nachdem sich der Gründer von Sentinelles, Edmond Kaiser, bei der WHO dafür eingesetzt hatte. 1990 eröffnete Sentinelles ihre Programme in

Burkina Faso und 1992 in Niger. Fast 2000 Kinder, die an dieser Krankheit leiden, wurden im Rahmen von Sensibilisierungsprojekten, medizinisch-sozialer Betreuung, Pflege und chirurgischen Eingriffen betreut, mit denen die Folgen von Noma und anderen Gesichtspathologien behoben werden konnten.

Heute werden die konkreten Massnahmen zur Prävention und umfassenden Betreuung von Kindern, die an dieser Krankheit leiden, in Niger, Burkina Faso und Senegal fortgesetzt. Im vergangenen Jahr erhielten über 400 Noma-Überlebende durch Sentinelles eine persönliche medizinisch-soziale Betreuung. Etwas weniger als 500 Kinder, die vor Ort nur schwer operiert werden konnten, wurden seit 1990 für schwere Operationen in die Schweiz verlegt. Sie werden insbesondere von der Abteilung für rekonstruktive Chirurgie des Universitätsspitals Genf betreut und halten sich zur postoperativen Betreuung im Haus von Terre des hommes Valais in Massongex auf.



## SENEGAL

# Chirurgische Missionen der Hoffnung

**Humanitäre Missionen in Senegal ermöglichen rekonstruktive Chirurgie für die bedürftigsten Patienten. Sie tragen auch zur Qualität der Ausbildung zukünftiger Chirurgen und Anästhesisten im Land bei. Wir werfen einen Blick zurück auf die Geschichte dieser chirurgischen Missionen, die das Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen dem Team der Universität Dakar, der Abteilung für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie des Universitätsspitals Genf (HUG) und Sentinelles sind.**

Seit März 2020 wurden drei chirurgische Missionen in Senegal organisiert.

Eine erste Mission wurde im Krankenhaus Le Dantec in Dakar eingerichtet, in Zusammenarbeit mit Professorin Anne-Aurore Sankale, Leiterin der Abteilung für plastische Chirurgie in Dakar, der ersten und einzigen Abteilung für plastische Chirurgie im französischsprachigen Afrika südlich der Sahara. Die Aufnahme durch eine spezialisierte Abteilung vergrößerte die Möglichkeiten der Hilfe im

Rahmen dieser Einsätze. Sie ermöglichte die Versorgung und Unterstützung einer Gruppe von Patienten, die ohne diesen Einsatz nicht hätten behandelt werden können. Es war auch eine Gelegenheit für einen bereichernden Austausch zwischen Fachkräften, um die Qualität der geleisteten Pflege zu verbessern und ihr Tätigkeitsspektrum zu erweitern. Beim ersten Einsatz war das Team bei Patienten mit schweren Verbrennungsfolgen mit Retraktionen tätig, die eine Operation ohne spezielle Anästhesietechniken wie die Intubation durch Fibroskopie unmöglich machten. Dank des Know-hows der Anästhesisten war es möglich, diese Patienten zu operieren und die verschiedenen Techniken der Rekonstruktion durch Transplantate und Lappen zu praktizieren.

Bei der zweiten Mission wurden die Techniken der Brustrekonstruktion bei Patientinnen eingeführt, die wegen Brustkrebs eine Mastektomie erhalten hatten.

Die dritte Mission ermöglichte die Aufnahme von Patienten, die an den Folgen

einer Noma-Erkrankung leiden, durch eine neue Zusammenarbeit mit Dr. Cou dou Badiane von der Mund- und Zahnabteilung des senegalesischen Gesundheitsministeriums. Bisher wurden die dem Ministerium gemeldeten Patienten entweder zur Behandlung durch die NGO Hilfsaktion nach Guinea-Bissau geschickt oder auf das Mercy Ship (Spitalschiff) gebracht.

**Es war also an der Zeit, ein neues Netzwerk aufzubauen, welches das Team des Ministeriums, Sentinelles und die Abteilung für plastische Chirurgie in Dakar zusammenbringt. Dieses Netzwerk bietet neue Möglichkeiten der lokalen Betreuung und ermöglicht es gleichzeitig, dem Team vor Ort oder lokalen Chirurgen die verschiedenen Ansätze der rekonstruktiven Chirurgie bei Noma-Folgen zu vermitteln. Die Patienten können dank Sentinelles auch eine qualitativ hochwertige sozialmedizinische Betreuung erhalten.**



### Ausbildungsprogramm

Seit 2021 hat Professorin Sankale ein Ausbildungsprogramm für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie eingerichtet, das von der Universität Dakar validiert und zertifiziert wird. Derzeit nehmen 6 Kandidaten an dem Programm teil, darunter auch 3 Kandidaten aus anderen afrikanischen Ländern. Die Einführung dieses Diploms ist eine starke Motivation, zur Entwicklung dieses Fachgebiets beizutragen, das afrikanischen Patienten vorenthalten wird. Sie ermöglicht es ausserdem, Dakar zu einem Zentrum für Fachwissen und Ausbildung zu machen. Die Ergebnisse sind überzeugend, und es ist besonders interessant, die Fortschritte der Ärzte in Ausbildung zu verfolgen. Die Konsolidierung einer kurz- und mittelfristigen Begleitung und Unterstützung scheint sowohl auf Krankenhaus- als auch auf Universitäts-ebene besonders gerechtfertigt zu sein. Neue Vereinbarungen zwischen den Universitäten Genf und Dakar sind im Übrigen in Vorbereitung.

Auf anästhesiologischer Ebene gewährleisten die chirurgischen Missionen die Sicherheit der chirurgischen Eingriffe und die Betreuung der Patienten nach der Operation durch die Bewältigung der Schmerzen bis zur Entlassung aus dem Krankenhaus. Darüber hinaus werden dem lokalen Team Erfahrung und Fachwissen zur Verfügung gestellt. Ärzte (Führungskräfte und Assistenzärzte für Anästhesie) sowie Anästhesietechniker sind sehr motiviert durch diese theoretische und praktische Wissensvermittlung.

### Der Ursprung der chirurgischen Missionen

1994 organisierte die Association d'entraide des mutilés du visage (AEMV) ihre ersten chirurgischen Missionen zur Behandlung der Folgen von Noma und anderen Gesichtspathologien in Zusammenarbeit mit Sentinelles und der Abteilung

### Loum hat sich entschieden, Krankenschwester zu werden

Dank all dieser erfolgreichen Kooperationen könnte bald ein Referenzzentrum für rekonstruktive Chirurgie im frankophonen Afrika südlich der Sahara entstehen. Viele Patienten würden davon profitieren, so wie die 30-jährige Loum, die während des letzten chirurgischen Einsatzes operiert wurde. Loum wurde 1996 im Alter von zwei Jahren eine Noma-Erkrankung diagnostiziert. Sie wurde von Prof. Brigitte Pittet während eines von Sentinelles organisierten Aufenthalts in der Schweiz operiert. Nach ihrer Rückkehr nach Senegal wurde sie streng überwacht, um die Entwicklung ihrer Krankheit zu beobachten. Es fanden noch mehrere Operationen statt, darunter eine im Jahr 2015 in Burkina Faso, die von Prof. Pittet geleitet wurde. Als Vorbild für Resilienz hat Loum eine Leidenschaft für den medizinischen Bereich entwickelt. Sie arbeitet nun als Notfallkrankenschwester im Centre Hospitalier National d'Enfants Albert Royer, dem Kinderspital, in das sie zum ersten Mal eingeliefert wurde, als die Krankheit bei ihr ausbrach.

für plastische, rekonstruktive und ästhetische Chirurgie des Universitätsspitals Genf. Diese Missionen fanden zunächst bis 2012 in Niger statt, bevor sie aus Sicherheitsgründen zwischen 2013 und 2018 nach Burkina Faso und ab 2019 nach Benin verlegt wurden.



Finoana André nach der Operation.



© Serge Kabarijaona

## MADAGASKAR Wiederaufnahme der chirurgischen Missionen

**Der Zugang zu medizinischer Versorgung ist in Madagaskar nicht für jeden erschwinglich. Seit fast 25 Jahren betreuen und operieren Chirurgeteams der Insel La Réunion kostenlos Dutzende von Kindern. Die Covid-19-Pandemie hatte diese chirurgischen Missionen gestoppt. Im vergangenen Dezember konnten sie wieder aufgenommen werden. 14 Kinder wurden operiert, darunter Finoana André und Tojo, zwei achtjährige Jungen.**

Mehr als 80% der madagassischen Bevölkerung lebt von weniger als 2 Schweizer Franken (CHF) pro Tag und hat keine Krankenversicherung, wie das Nationale Institut für Statistik von Madagaskar und die Weltbank berichten. Nur die wohlhabenderen Arbeiter im formellen Sektor mit einem durchschnittlichen Monatslohn von rund 120 CHF verfügen über eine solche, die jedoch in der Regel keine vollständige Deckung bietet. Im Krankheitsfall müssen

sie oftmals exorbitante Beträge vorstrecken. Derzeit kostet ein Tag im Krankenhaus zwischen 90 und 140 CHF, eine Computertomographie beläuft sich auf etwa 140 CHF. Unter diesen Bedingungen ist die Grundversorgung nicht für alle erschwinglich und die spezialisierte Versorgung ein Luxus, der einer privilegierten Minderheit vorbehalten ist.

### Keine Früherkennung

Unter den zahlreichen Familien, die von verschiedenen Akteuren des medizinischen und sozialen Sektors an Sentinelles verwiesen wurden, haben einige eine Behandlung begonnen, die jedoch häufig aufgrund fehlender Mittel abgebrochen wurde. Es kommt sogar vor, dass sie ihr Hab und Gut – sofern sie etwas besitzen – verkaufen oder sich verschulden, ohne jemals die Sicherheit zu haben, die Therapie zu Ende führen zu können. Die meisten Kinder, die in unserem Behandlungsprogramm betreut werden, leiden an orthopädischen und traumatologischen Erkrankungen, vor allem an angeborenen Missbildungen und Unfallfolgen. Die Häufigkeit bestimmter Missbildungen mag in Madagaskar höher erscheinen als in reichen Ländern. Dies ist hauptsächlich auf die sozialen und finanziellen

Zwänge zurückzuführen, die den Kindern den Zugang zu einer frühzeitigen Diagnose und Behandlung verwehren. Wenn diese Erkrankungen bereits vor der Geburt erkannt und in einem frühen Alter behandelt werden könnten, gäbe es weniger schwere und komplexe Fälle, die einen chirurgischen Eingriff erfordern.

### Chirurgische Missionen

Wir haben das Glück, seit fast 25 Jahren auf Chirurgeteams der Insel La Réunion zurückgreifen zu können. Sie führen mehrmals im Jahr einwöchige chirurgische e für Kinderorthopädie und -traumatologie durch. Während dieser Aufenthalte untersuchen, operieren und überweisen sie kostenlos Dutzende von Kindern. Diese Missionen, an denen Ärzte und andere medizinische Fachkräfte teilnehmen, dienen auch dem Erfahrungsaustausch.

**Während der letzten einwöchigen Mission stellte Sentinelles 33 Kinder in der Sprechstunde am ersten Tag vor, 14 konnten in den folgenden Tagen im ehemaligen Militärkrankenhaus von Antananarivo (HoMi) operiert werden. Von den übrigen wurden 9 an verschiedene medizinische Einrichtungen überwiesen und die restlichen 10 sollen bei**



© Serge Rabarjaona



Tojo vor der Operation.

**der nächsten Mission, die normalerweise in sechs Monaten geplant ist, erneut untersucht werden.**

Die Zahl der Klumpfußfälle, die bei früheren Missionen den Grossteil der Operationen ausmachten, ist stark zurückgegangen. Dafür mussten die Chirurgen in recht komplexen Situationen wie angeborenen Hüftluxationen operieren.

### **Erfolgreiche Eingriffe**

Zwei achtjährige Jungen, Finoana André und Tojo, konnten bei der letzten chirurgischen Mission von diesen Eingriffen profitieren.

Finoana André hatte eine Missbildung an einem Bein. Diese Behinderung wurde festgestellt, als er zu laufen begann. Ausserdem klagte er über Schmerzen, wenn er lange laufen musste. Im Alter von drei Jahren wurde er von seiner Mutter zu einem traditionellen Masseur gebracht, der ihn einen Monat lang behandelte, ohne dass sich eine Besserung einstellte. Anschliessend suchte sie das Basisgesundheitszentrum in ihrem Dorf auf. Der Arzt schickte das Kind dann zur besseren Behandlung in ein Krankenhaus in der Stadt. Leider reichte das Einkommen der Mutter als Sti-

ckerin und das Einkommen ihres Mannes als Tagelöhner nicht aus, um Finoana André die angebotene Behandlung zu ermöglichen. Erst im Oktober 2023 wurde er an Sentinelles verwiesen. Die Ärzte des Chirurgenteams von La Réunion diagnostizierten daraufhin eine rachitische Deformität mit Genu Valgum (X-Beine) und operierten ihn im Lauf der Woche. Bei dem Eingriff wurde der Oberschenkelknochen gebrochen, um die Missbildung zu begradien. Finoana André musste sechs Wochen lang einen Gips tragen und an Rehabilitationsmassnahmen bei unserem Physiotherapeuten teilnehmen. Anlässlich der nächsten Mission wird er erneut untersucht.

Tojo litt an einem übermässigen Wachstum des Zeigefingers, das ihn sowohl körperlich als auch sozial stark behinderte. Die Chirurgen von La Réunion hatten ihn bereits vor der Pandemie untersucht, doch die Operation musste verschoben werden, da keine geeigneten Geräte zur Verfügung standen. Bei der letzten Mission unterzog er sich einer Operation, bei der unter anderem ein Finger an einer seiner Hände amputiert und ein Stift eingesetzt wurde. Tojo erholt sich allmählich von dieser Operation und kann nun gelassener in die Zukunft blicken.

### **Der Ursprung der chirurgischen Missionen**

Dr. Alain Aliamus, ein französischer Chirurg, der auf La Réunion lebt, begann 2001 die Zusammenarbeit mit Sentinelles. Die chirurgischen Einsätze finden traditionell im HoMi, auch Centre hospitalier de Soavinandriana genannt, statt. Im Laufe der Jahre wurde Dr. Aliamus von verschiedenen Berufskollegen begleitet, darunter Dr. Jean-Christophe Ruzic, an den er nun die Leitung übergeben hat. Nach einer Unterbrechung aufgrund der Covid-19-Pandemie konnten die Einsätze im vergangenen Dezember endlich wieder aufgenommen werden, und zwar unter der Leitung von Dr. Ruzic. Begleitet wurde er von Dr. Laurent Daumas, der wie er als Chirurg am Universitätsspital von La Réunion in Saint-Pierre tätig ist.

**Um mehr über die Geschichte dieser chirurgischen Missionen zu erfahren, können Sie diesen QR-Code scannen.**





© Schweizer Mediziner Orchester

## Schweiz Benefizkonzert für Sentinelles

**Das Schweizer Mediziner Orchester organisiert am 8. Juni 2024 um 18.30 Uhr in der Victoria Hall in Genf ein klassisches Konzert zugunsten des Vereins Les amis de Sentinelles. Wir zählen auf Ihre Anwesenheit bei diesem aussergewöhnlichen musikalischen Ereignis.**

Das Schweizer Mediziner Orchester ist ein gemeinnütziger Verein, der 2019 gegründet wurde und sich aus Ärzten aus dem ganzen Land zusammensetzt. An drei Wochenenden kommen 60 bis 80 Musiker für ein Symphoniekonzertprojekt zusammen, das von einem inspirierenden Dirigenten und herausragenden Solisten geleitet wird und den Zugang zu musikalischen Höhepunkten ermöglicht. Das Orchester möchte die universelle Sprache der Musik vermitteln, Verbindungen schaffen, ein generationsübergreifendes Publikum zusammenbringen und gleichzeitig einen finanziellen Beitrag zugunsten

einer humanitären Organisation leisten, der es den gesamten Gewinn des Konzerts spendet. In diesem Jahr hat das Orchester beschlossen, den Verein Les amis de Sentinelles zu unterstützen.

### Eine in Chile entstandene Idee

Der Vorstand und einige Mitglieder des Orchesters haben an verschiedenen Formationen wie dem European Doctors Orchestra, dem Orchestre Symphonique des Médecins de France und dem World Doctors Orchestra (WDO) teilgenommen. Die Idee, ein Ärzteorchester in der Schweiz zu gründen, entstand übrigens an einem Sommerabend im Rahmen einer Konzertreise des WDO nach Chile. Bei diesen sehr reichhaltigen und intensiven Begegnungen zwischen Musikern und Ärzten werden Orchesterstücke von grossen Meistern aufgeführt oder bis dahin unbekannte Stücke entdeckt.

**Das Schweizer Mediziner Orchester wird am 8. Juni 2024 in der Victoria Hall in Genf auftreten. Auf dem Programm stehen unter anderem Haydn, Cellokonzert Nr. 1 in C-Dur,**

**und Mendelssohn, Symphonie Nr. 3 in a-Moll, op. 56, «Écossaise», unter der Leitung von Anthony Fournier, mit dem Solisten Christoph Croisé, dem Violinisten George-Cosmin Banica sowie der Bratschistin Jenny Askerov Joelson.**

Sie können Ihre Eintrittskarte online über den Ticket-Shop der Stadt Genf buchen: <https://billetterie-culture.geneve.ch/list/events> oder das Konzert mit einer Spende unterstützen, indem Sie den QR-Code scannen.



Website von Schweizer Mediziner Orchester: <https://www.smoms.ch>

# Sentinelles

zur Rettung der verletzten Unschuld



SPENDEN



Rue du Bugnon 42,  
CH 1020 Renens/Lausanne (Suisse)  
Tél. +41 21 646 19 46  
f @ sentinellesfondation  
info@sentinelles.org, www.sentinelles.org

Kantonalbank Waadt, 1001 Lausanne: BIC/SWIFT BCVLCH2LXXX  
Schweizer Franken Konto: IBAN CH12 0076 7000 S045 9154 0  
Euro Konto: IBAN CH14 0076 7000 T511 2794 9

Auflage: 26'000 Exemplare (Fr/De/Eng)  
Abonnement: CHF 20.-/J (sechs Ausgaben)  
Verleger: Sentinelles  
© Texte und Fotos Sentinelles  
Übersetzungen: Freiwillige  
Druck: PCL Presses Centrales SA